



Wertschöpfung und Beschäftigung im Schweizer Finanzsektor 2017



Wertschöpfung und Beschäftigung im Schweizer Finanzsektor 2017

Olten, 26. September 2018

Polynomics

Polynomics AG

Baslerstr. 44

4600 Olten

www.polynomics.ch

polynomics@polynomics.ch, Tel.: +41 62 205 15 70

Wertschöpfung und Beschäftigung im Schweizer Finanzsektor

Der Schweizer Finanzsektor erwirtschaftete 2017 eine Bruttowertschöpfung von rund CHF 60 Mrd., was einem Anteil von 9.2 Prozent an der gesamten Bruttowertschöpfung der Schweiz entspricht. Mit 1.9 Prozent lag das Wachstum des Finanzsektors im vergangenen Jahr leicht über dem Schweizer Durchschnitt. Aufgrund der volkswirtschaftlichen Verflechtung löste der Finanzsektor zusätzlich Wertschöpfung bei anderen Branchen in der Höhe von rund CHF 24 Mrd. aus (+9.7 Prozent gegenüber Vorjahr). Im vergangenen Jahr beschäftigte der Finanzsektor rund 207'500 Personen (in Vollzeitäquivalenten), dies entspricht einem Rückgang von 1.2 Prozent. Eine umfassendere Analyse zur Bedeutung des Schweizer Finanzsektors, die auch die fiskalische Bedeutung und die erwartete künftige Entwicklung des Sektors umfasst, erscheint im November 2018.

Die Wertschöpfung im Finanzsektor

Ende August erschienen vom Bundesamt für Statistik (BFS) und vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) aktualisierte Wertschöpfungs- und Beschäftigungsdaten für das Jahr 2017. Die Zahlen zeigen, dass der Finanzsektor trotz Herausforderungen wie Negativzinsen, stetig wachsender Regulierung, Digitalisierung und Erhöhung der Wettbewerbsintensität weiterhin einen bedeutenden Beitrag zur Schweizerischen Volkswirtschaft leistet. Zur Bruttowertschöpfung von rund CHF 60 Mia. im Jahr 2017 trug der Bankensektor CHF 31 Mia. und der Versicherungssektor CHF 29 Mia. bei.

Tabelle 1: Direkte und indirekte Bedeutung des Finanzsektors 2017

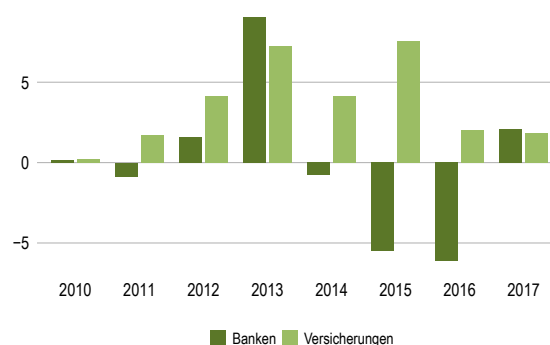
Nominale Bruttowertschöpfung in Mia. CHF		
Banken	Direkte Bedeutung	31.0
	Indirekte Bedeutung	16.7
	Gesamteffekt	47.7
Versicherungen	Direkte Bedeutung	28.9
	Indirekte Bedeutung	7.1
	Gesamteffekt	36.0
Finanzsektor	Direkte Bedeutung	59.9
	Indirekte Bedeutung	23.8
	Gesamteffekt	83.7

Quelle: BFS und SECO. Eigene Berechnungen Polynomics.

Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Finanzsektors geht allerdings über die 60 Mia. direkte Bruttowertschöpfung hinaus. Aufgrund der volkswirtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Branchen, lösen Banken und Versicherungen zusätzliche Bruttowertschöpfung in anderen Sektoren aus. Die Banken und Versicherungen beziehen nicht nur Vorleistungen von anderen Sektoren, sondern ihre Mitarbeitenden

konsumieren mit ihrem Einkommen auch Güter und Dienstleistungen anderer Sektoren. Die Banken generierten über diesen indirekten Effekt zusätzliche CHF 16.7 Mia. im Jahr 2017 und die Versicherungen CHF 7.1 Mia. (vgl. Tabelle 1). Der indirekte Wertschöpfungseffekt des Finanzsektors hat damit gegenüber dem Vorjahr um 9.7 Prozent zugenommen.

Abbildung 1: Veränderung der realen Bruttowertschöpfung
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

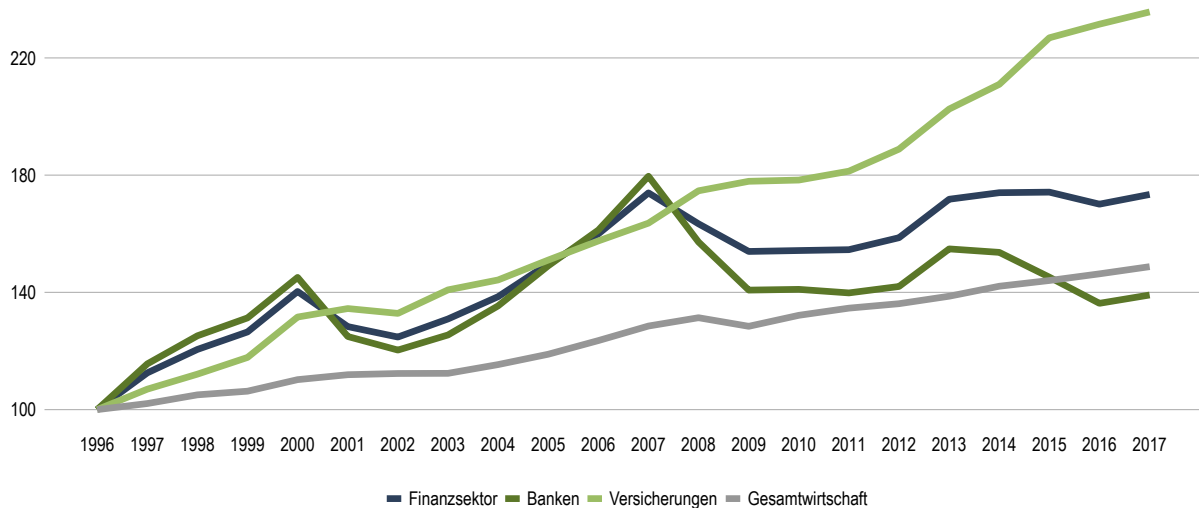


Quelle: BFS. Eigene Darstellung Polynomics

Verzeichnete der Finanzsektor im 2016 noch einen Rückgang der Bruttowertschöpfung (-2.4%), entwickelte er sich im 2017 im gesamtschweizerischen Vergleich leicht überdurchschnittlich. Die Gesamtbruttowertschöpfung der Schweiz, bereinigt um die Preisentwicklung, wuchs um 1.7 Prozent, während der Finanzsektor ein reales Bruttowertschöpfungswachstum von 1.9 Prozent verzeichnete. Dabei trugen sowohl der Bankensektor (2.1% reales Wertschöpfungswachstum) wie auch der Versicherungssektor (1.8% reales Wertschöpfungswachstum) zu diesem Wachstum bei.

Wie Abbildung 1 verdeutlicht, haben die Banken eine volatile reale Wertschöpfungsentwicklung hinter sich. Nachdem der Bankensektor drei Jahre in Fol-

Abbildung 2: Reale Wertschöpfung seit 1996
 Indexierte Werte (1996=100)



Quelle: BFS und SECO. Eigene Darstellung Polynomics

ge einen Rückgang der realen Bruttowertschöpfung in Kauf nehmen musste, hat 2017 mit einem Wachstum von 2.1 Prozent eine Erholung stattgefunden. Ein Faktor bei dieser Entwicklung sind die gegenüber dem Vorjahr um CHF 1.4 Mrd. gestiegenen Gewinne der Grossbanken.

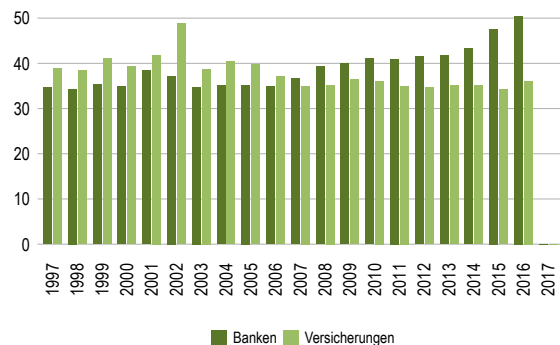
Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Versicherungssektor verlief in der Vergangenheit weniger volatil als im Bankensektor und war durch ein kontinuierliches Wachstum gekennzeichnet. An dieses Wachstum konnte der Versicherungssektor auch im vergangenen Jahr anknüpfen. Die reale Bruttowertschöpfung erhöhte sich um 1.8 Prozent. Die Versicherungen weisen damit eine mit dem Bankensektor vergleichbare Zunahme der realen Bruttowertschöpfung auf, obwohl das Wachstum geringer ausfällt als in der Wachstumsperiode von 2012 bis 2015.

Mit der diesjährigen Aktualisierung des Produktionskontos durch das Bundesamt für Statistik wurden die Bruttowertschöpfungszahlen aus den vergangenen Jahren revidiert. Dies betrifft insbesondere die Versicherungen für das Jahr 2016. Die letzte Studie wies für 2016 einen leichten Wertschöpfungsrückgang bei den Versicherungen aus. Neu zeigt die Statistik für das Jahr 2016 ein Wachstum von 2 Prozent.

Zunahme der Vorleistungsnachfrage

Wie Abbildung 2 verdeutlicht, wiesen die Versicherungen in den letzten 10 Jahren ein höheres durch-

Abbildung 3: Entwicklung der Vorleistungsnachfrage des Finanzsektors
 Anteil am Bruttoproduktionswert in Prozent



Quelle: BFS. Eigene Darstellung Polynomics

schnittliches jährliches Wachstum der realen Bruttowertschöpfung aus als die Banken. Mit ein Grund dafür ist, dass die Banken in zunehmendem Masse relativ mehr Vorleistungen bezogen haben. Abbildung 3 zeigt für die Banken eine starke Zunahme des Anteils der Vorleistungen am Bruttoproduktionswert in den letzten 10 Jahren von rund 37 Prozent im Jahr 2007 auf über 50 Prozent im Jahr 2016. Demgegenüber machen die Vorleistungen bei den Versicherungen einen relativ konstanten Anteil von ca. 35 Prozent aus.

Der erhöhte Bezug von Vorleistungen ist unter anderem auf die Digitalisierung zurückzuführen. Durch die Digitalisierung sinken die Transaktionskosten. Zudem können Wertschöpfungsketten aufgebrochen und Teile der Produktionsprozesse ausgelagert werden. Strukturbedingte Sonderfaktoren, wie regulierungs-

bedingte organisatorische Anpassungen, waren mit ein weiterer Grund für Verschiebungen. Statistisch wirkte sich dies in einer Abnahme der direkten Wertschöpfung und einer Zunahme des Vorleistungsbezugs aus.

Die Zunahme der Vorleistungsnachfrage des Bankensektors widerspiegelt sich in der Zunahme der indirekten Bedeutung des Bankensektors. Während im letzten Jahr der indirekte Wertschöpfungseffekt des Bankensektors CHF 15 Mrd. betrug, belief er sich 2017 auf CHF 16.7 Mrd. Der Prozess der digitalisierungsbedingten Geschäftsoptimierung ist noch nicht abgeschlossen. Wir gehen deshalb davon aus, dass sich dieser Trend auch in Zukunft fortsetzen wird. Im Versicherungssektor ist die Digitalisierung noch weniger spürbar als im Bankensektor, weshalb sie sich noch nicht in den Daten erkennen lässt.

Längerfristige Entwicklung

Bei der Einordnung der Wirtschaftsleistung des Jahres 2017 in einen längerfristigen Rahmen unterscheiden sich der Banken- und Versicherungssektor. Der Versicherungssektor verzeichnete in den letzten 20 Jahren ein relativ konstantes Wachstum von etwa jährlich 4 Prozent und konnte so seine reale Bruttowertschöpfung mehr als verdoppeln. Die Wertschöpfungsentwicklung der Banken ist von der Finanzkrise 2007/2008, der Dotcom-Blase 2000/2001 und den jeweiligen nachfolgenden Anpassungsprozessen in der Geschäftsausrichtung sowie auch von den sich rasch verändernden regulatorischen und technologischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Über die letzten 20 Jahre verzeichneten die Banken ein durchschnittliches jährliches Wachstum von fast 1 Prozent und konnten so ihre Wertschöpfung um 20 Prozent erhöhen.

Beschäftigung im Finanzsektor

Der Finanzsektor verzeichnete 2017 gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang bei den Beschäftigten von 1.2 Prozent, gemessen in Vollzeitäquivalenten. Die Entwicklung in den beiden Sektoren war gegenläufig: Während die Beschäftigung im Versicherungssektor um 1.9 Prozent zunahm, ging sie im Bankensektor um 2.7 Prozent zurück (vgl. Abbildung 4). Die Banken

Tabelle 2: Direkte und indirekte Bedeutung des Finanzsektors 2017

		Beschäftigte VZÄ
Banken	Direkte Bedeutung	136'390
	Indirekte Bedeutung	171'851
	Gesamteffekt	308'241
Versicherungen	Direkte Bedeutung	71'125
	Indirekte Bedeutung	81'727
	Gesamteffekt	152'852
Finanzsektor	Direkte Bedeutung	207'515
	Indirekte Bedeutung	253'374
	Gesamteffekt	460'889

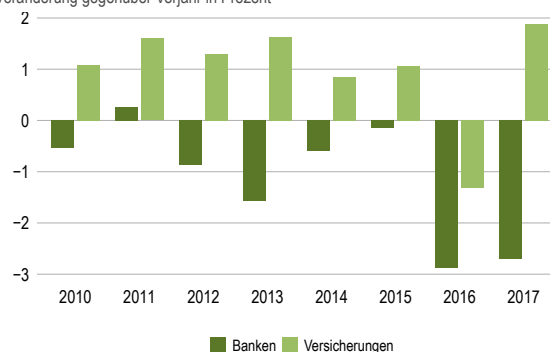
Quelle: BFS und SECO. Eigene Berechnungen Polynomics.

bauten die Beschäftigung im Jahr 2017 um 3'793 auf 136'390 ab.

Ein wesentlicher Treiber dieses Stellenabbaus war die Verlagerung zentraler Dienstleistungen einer Grossbank in eine konzerninterne Dienstleistungsgesellschaft. Da diese Dienstleistungsgesellschaft statistisch nicht mehr als Bank erfasst wird, sank die gemessene Beschäftigung im Bankensektor, ohne dass diese Stellen abgebaut wurden.

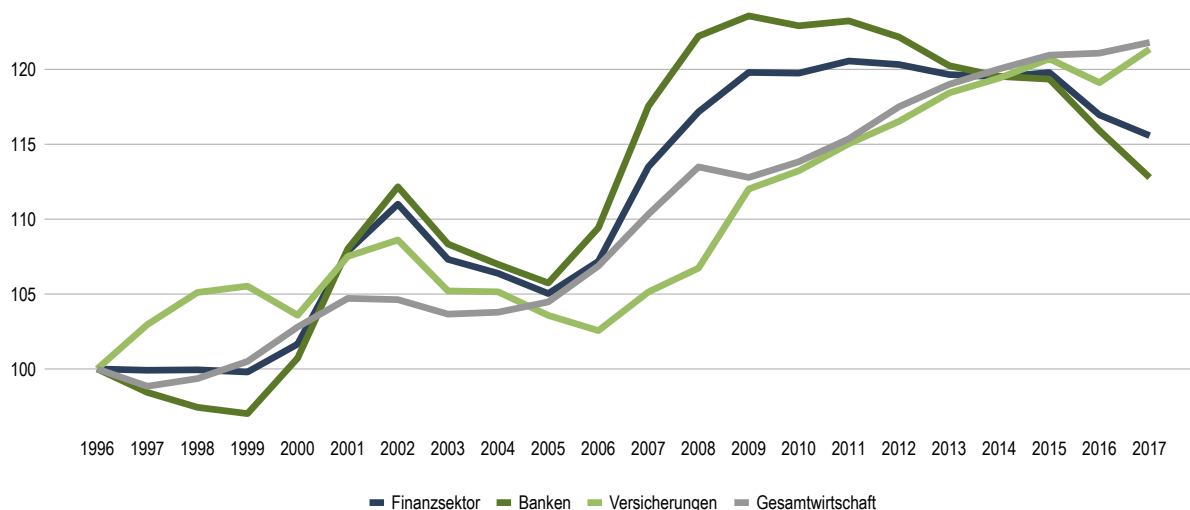
Diese Beschäftigungsentwicklung im Bankensektor ist überdies konsistent mit der zunehmenden Vorleistungsnachfrage des Sektors (vgl. Abbildung 3). Damit verlagert sich nicht nur ein Teil der Wertschöpfung, sondern auch ein Teil der Arbeitsstellen in Unternehmen, welche statistisch nicht mehr als Banken erfasst werden. Da diese Entwicklung zumindest teilweise durch die Digitalisierung vorangetrieben wird, erwarten wir auch in Zukunft ähnliche Entwicklungen beobachten zu können.

Abbildung 4: Veränderung der Vollzeitäquivalente
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: BFS. Eigene Darstellung Polynomics

Abbildung 5: Entwicklung der vollzeitäquivalenten Arbeitsplätze
 Indexierte Werte (1996=100)



Quelle: BFS. Eigene Darstellung Polynomics

Auch im Versicherungssektor gab es 2017 Verschiebungen bei der Beschäftigungsentwicklung. Wie bei den Banken wurden verschiedene «traditionelle» Tätigkeiten ausgelagert. Damit stieg die Vorleistungsnachfrage auch des Versicherungssektors. Gleichzeitig haben die Versicherungen aufgrund der Digitalisierung in neue Unternehmen investiert bzw. solche ganz übernommen, was am Ende in einer Zunahme der Beschäftigung im Versicherungssektor in 2017 resultierte.

Die durch den Finanzsektor bei seinen Vorleistungsbranchen ausgelöste Bruttowertschöpfung geht mit einer entsprechenden Nachfrage nach Arbeitskräften in diesen Branchen einher. Neben den 207'515 Beschäftigten im Finanzsektor generierten die wirtschaftlichen Aktivitäten von Banken und Versicherungen dadurch weitere 253'374 Beschäftigte in anderen Sektoren. Die Banken generierten über diesen indirekten Effekt 171'647 und die Versicherungen 81'727 Beschäftigte (vgl. Tabelle 2). Der indirekte Beschäftigungseffekt des Finanzsektors nahm damit gegenüber dem Vorjahr um 7.5 Prozent zu. Diese Entwicklung ist auf die bereits bei der Wertschöpfungsentwicklung beobachtete Zunahme des Vorleistungsbezugs der Banken und Versicherungen zurückzuführen.

Längerfristige Entwicklung

Bei der Einordnung der Beschäftigung des Jahres 2017 in einen längerfristigen Rahmen unterscheiden

sich der Banken- und Versicherungssektor weniger als bei der Wertschöpfungsentwicklung. Im gesamtschweizerischen Vergleich entwickelte sich die Beschäftigung im Finanzsektor leicht unterdurchschnittlich. Seit 1997 nahm die Beschäftigung im Bankensektor um 15 Prozent und im Versicherungssektor um 18 Prozent zu und liegt damit leicht unter dem gesamtschweizerischen Beschäftigungswachstum von 23 Prozent. Dies übersetzt sich in ein durchschnittliches jährliches Wachstum von 0.7 Prozent im Bankensektor, 0.8 Prozent im Versicherungssektor bei 1 Prozent für die ganze Schweiz.

Wie bei der Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung zeichnet sich auch die Beschäftigungsentwicklung im Bankensektor gegenüber dem Versicherungssektor durch einen volatileren Verlauf aus. Der Beschäftigungsrückgang im Versicherungssektor im Jahr 2016 unterbrach ein mehr oder weniger konstantes jährliches Wachstum seit 2006 (1.8% im Durchschnitt). Der Wachstumstrend hat sich 2017 aber wieder fortgesetzt. Nach einer starken Wachstumsperiode der Beschäftigung zwischen 2005 und 2009, musste der Bankensektor seither jedes Jahr einen Beschäftigungsrückgang in Kauf nehmen, was unter anderem im zunehmenden Anteil der Vorleistungen begründet ist. Auch dieser Trend setzte sich im Jahr 2017 fort.

Studie im November 2018

Im November 2018 erscheint die vollständige Studie mit zusätzlichen Auswertungen zur fiskalischen Bedeutung, dem Wachstumsbeitrag, einem Branchen- und Ländervergleich sowie einem Ausblick über die erwartete künftige Entwicklung des Schweizer Finanzsektors.

Berechnung der indirekten Effekte

Unternehmen benötigen für die Erarbeitung der eigenen Wertschöpfung verschiedene Vorleistungen. Diese beziehen sie von anderen Unternehmen aus anderen Sektoren. Diese Verflechtungen zwischen den Unternehmen werden in der so genannten Input-Output-Matrix dokumentiert. Auf Basis dieser Verflechtungen lassen sich die Wertschöpfungseffekte berechnen, die der Finanzsektor im vergangenen Jahr bei den Vorleistungsbranchen ausgelöst hat.